



Bereich Stadtgrün und Friedhofswesen
Az: 67
Datum: 05.06.2018

2018/117
öffentlich

Sitzungsvorlage

Beratungsfolge	Datum	TOP-Nr.
Umweltausschuss	26.06.2018	

Betreff

Bürgerantrag Blühstreifen

Finanzielle Auswirkungen

☒ keine haushaltsmäßige Berührung

☐ Auswirkungen siehe Sachverhalt

Beschlussvorschlag

Der Umweltausschuss der Stadt Castrop-Rauxel nimmt den Sachverhalt zur Kenntnis.

Eckhardt
Erster Beigeordneter

Sachverhalt

Die Organisation „Tierfreunde Castrop-Rauxel“ hat mit Schreiben vom 05.04.2018 an den Bürgermeister um eine Diskussion und Entscheidung in den politischen Gremien über die Anlage von Blühstreifen bzw. Blühflächen auf städtischen / kommunalen Grünflächen in Castrop-Rauxel gebeten. Die vorgenannte Organisation ist ausdrücklich gemäß Homepage kein Verein:

„Wir sind eine kleine Organisation, kein eingetragener Verein, haben keine Pflegestellen und betreiben kein Tierheim. Kurz gesagt: Wir vermitteln keine Tiere und können keine aufnehmen! Sprechen Sie uns an, wir stehen Ihnen gerne beratend zur Seite.“

Unsere Aufgaben umfassen

Aufklärung, Belehrung über Tierschutzprobleme, Förderung des Verständnisses der Öffentlichkeit für das Wesen und Wohlergehen der Tiere auch durch Infoveranstaltungen, Kampagnen, Aktionen sowie Aufklärung

Zusammenarbeit mit anderen Organisationen die der lebenden Natur verbunden sind und diese unterstützen

Umfassende Information der Haustierhalter über die art- und tierschutzgerechte Pflege, Ernährung und Unterbringung der Tiere

Mitarbeit bei der Schaffung rechtlicher Grundlagen im Tierschutz

Erziehung der Kinder zu Humanität gegenüber allen Geschöpfen, Bildungen von Jugendgruppen um den Tierschutzgedanken in der Jugend zu wecken. Durchführung und Beteiligung an Kastrationskampagnen“

Gemäß der Gemeindeordnung NRW ist dem Ansinnen stattzugeben:

§ 24

Anregungen und Beschwerden

(1) Jeder hat das Recht, sich einzeln oder in Gemeinschaft mit anderen schriftlich mit Anregungen oder Beschwerden in Angelegenheiten der Gemeinde an den Rat oder die Bezirksvertretung zu wenden. Die Zuständigkeiten der Ausschüsse, der Bezirksvertretungen und des Bürgermeisters werden hierdurch nicht berührt. Die Erledigung von Anregungen und Beschwerden kann der Rat einem Ausschuss übertragen. Der Antragsteller ist über die Stellungnahme zu den Anregungen und Beschwerden zu unterrichten.

(2) Die näheren Einzelheiten regelt die Hauptsatzung.

Der Antragsteller, Herr Thomas Plauck wurde zur Sitzung des Umweltausschusses eingeladen. Das Schreiben der „Tierfreunde Castrop-Rauxel“ ist den Unterlagen beigelegt.

In dem Schreiben der „Tierfreunde Castrop-Rauxel“ wird beantragt, dass auf städtischen Grünflächen Blühstreifen bzw. Blühflächen angelegt werden. Weiterhin wird die Prüfung eines komplementären Maßnahmenkonzeptes zum Schutz von Insekten gefordert. Hintergrund ist das massenhafte Sterben von Insekten / Bienen.

Neben der Anlage von Blühstreifen wird in einem weiteren Punkt die insektenfreundliche Gestaltung und Vernetzung der ökologischen Ausgleichsflächen gefordert.

Sachverhalt:

Seit einigen Jahren ist weltweit ein Insektensterben festzustellen. Gesicherte wissenschaftliche Erkenntnisse über Maßstab und Ursachen liegen allerdings noch nicht vor. Auszug Wikipedia:

„Nach der ersten Langzeitstudie – die 2017 von einem Insektensterben von 76 % in Schutzgebieten innerhalb Deutschlands seit 1989 ausgeht – sind die Ursachen unklar. Die Rückgänge seien, zumindest anhand der zur Verfügung stehenden Daten, nicht allein mit Lebensraumzerstörung, Klimawandel oder Landnutzungsänderungen – und damit auch der Verarmung der Agrarlandschaften – zu erklären. [Josef Settele](#) von der Biozönosenforschung am [Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung \(UFZ\)](#) in Halle sieht dies als einen der wenigen Schwachpunkte des Langzeit-Monitorings...“

Ebenso sind die Ursachen des Bienensterbens noch nicht vollständig geklärt. Allgemein gilt der Befall der Bienenvölker mit einer Parasitenart als Hauptursache. Auszug Wikipedia:

„Die Hauptursache des Bienensterbens in Deutschland ist die Varroose, also der Befall der Bienenvölker durch die [Varroamilbe](#). Der Parasit [Nosema](#), Pflanzenschutzmittelrückstände und andere vermutete Ursachen fielen nach den Ergebnissen der Anfang 2011 veröffentlichten Langzeitstudie „Deutsches Bienen-Monitoring“, die von der [Arbeitsgemeinschaft der Institute für Bienenforschung](#) koordiniert wurde, dagegen kaum ins Gewicht. Die Autoren schreiben, dass sich die Ergebnisse der Langzeitanalyse auch auf andere Regionen Europas und möglicherweise auch Teile Nordamerikas übertragen ließen.^{[27][31][32]} Die Aussagen dieser Studie werden jedoch von vielen Imkern und Umweltverbänden wie [NABU](#) und [BUND](#) heftig kritisiert. So wurde die Anwendung von Pestiziden gar nicht untersucht. Als kritisch wird angesehen, dass „50 Prozent des Projekts von der Industrie (BASF, Bayer und Syngenta) getragen“ wurde, welche die umstrittenen Pestizide produzierten.^[33]

Auch in der Schweiz gilt die Varroamilbe als ein Hauptfaktor für das Bienensterben.

*„... die Milbe *Varroa destructor* – sie ist mit Abstand die wichtigste Verursacherin des Bienensterbens. In der Schweiz sind alle Bienenvölker mit diesem Parasiten befallen, und unbehandelt stirbt ein Volk innerhalb von ein, zwei Jahren. Selbst wenn geeignete Maßnahmen ergriffen werden, ist nicht sicher, dass die kranken Bienen überleben – denn geschwächte Individuen und Völker werden meist zusätzlich zu den Milben von Viren befallen, was schließlich zum Tod eines Volkes führt.“*

– BIENENFORSCHER PROF. PETER NEUMANN IM JANUAR 2013^[28]

Deutlich höhere Überwinterungschancen haben anscheinend Völker mit jüngeren Königinnen.^[31] Weitere Faktoren können die Schädlichkeit der Milbe potenzieren. So könnten die Milben [Viren](#) übertragen oder die zugefügten Verletzungen Sekundärinfektionen begünstigen.^[34] „

Bisherige Maßnahmen:

Die Stadt Castrop-Rauxel hat auf diversen Flächen artenreiche Wildblumenwiesen angelegt. Anbei erfolgt eine Auflistung der wesentlichen Flächen:

- Altstadtring vor RWE Blumenwiese mit ca. 900m²
- Mittelstreifen Europaplatz Wildblumenmischung mit ca. 1.700m²
- Volkspark Ickern ca. 1.900m² Waldstaudenflur
- Ickerner Knoten ca. 110m² Wildstauden, ca. 3.800m² Extensivwiesen
- Obstwiesen Obercastrop ca. 87.000m²
- Klöcknerstraße Brachflächen und RRB ca. 46.000m² Extensivwiesen
- Nordlager ca. 7.700m² Extensivwiese
- Rennbahn ca. 55.000m² Extensivwiese
- Bahnhofstraße / Wartburgstraße (von Lange Straße bis Gotenstraße) ca. 350m² Seitenstreifen von Bodendecker (Cotoneaster) in Wildblumenmischung umgewandelt (in diesem Winter)
- Weitere Flächen sind in Planung bzw. wird an diversen Stellen die Mahdhäufigkeit weiter reduziert, sodass hier ökologisch hochwertigere Flächen entstehen.

Der Bereich Stadtgrün und Friedhofswesen wandelt sukzessive weiterhin vor allem pflegeintensive Bodendeckerflächen in artenreiche Wiesenflächen um. Allerdings ist teilweise die Akzeptanz für diese Maßnahmen in der Bevölkerung von Castrop-Rauxel eher gering. Nach der Rodung der Gehölzstreifen am sogenannten Plattenweg haben zahlreiche Bürger gegen den Entfall der traditionellen Gehölzstruktur protestiert und konnten auch nicht mit dem Hinweis auf entstehende Biotopflächen beruhigt werden.

Aktuell wurde auf dem Dach des Rathauses das erste Bienenvolk aufgestellt. An der Seite zum Forum werden bisherige Rasenflächen zu Wildblumenwiesen umgewandelt. Zudem hat der Bereich Stadtgrün und Friedhofswesen bereits Vereinbarungen mit mehreren Imkern, die Bienenvölker auf städtischen Flächen aufstellen.

Auf den 7 städtischen Friedhöfen werden sofern möglich bei absterbenden Bäumen die Kronen entfernt. Der Stamm dient für einige Jahre als Totholz und somit Nahrungsquelle für Insekten, holzzerstörende Pilze, Spechte und in Folge der Spechthöhlen als Habitat für Fledermäuse. Nach einigen Jahren (die Dauer ist baumartbedingt) muss dann jedoch aus Gründen der Verkehrssicherheit der Stamm entfernt werden.

Weitere geforderte Maßnahmen:

Die bisher durchgeführten Maßnahmen werden als wichtig und sinnvoll erachtet. Allerdings ist die Wirkung global gesehen sehr beschränkt. Die wirklich großen Flächen, die für eine Umstrukturierung geeignet sind, liegen außerhalb der urbanen Flächen der Stadt Castrop-Rauxel. Zudem unterliegen einige Flächen rechtlichen Restriktionen (Denkmalschutz). Grünflächen im Straßenverkehr dürfen keine Sichtbehinderungen erzeugen.

Ein Teil der vorgeschlagenen möglichen Flächen (Straßenränder, Bankette) im Stadtgebiet ist nicht im Besitz der Stadt Castrop-Rauxel. Straßenbaulasträger für viele Straßen ist Straßen.NRW bzw. der Kreis Recklinghausen. In wie weit eine Vernetzung der ökologischen Ausgleichsflächen möglich ist, bleibt im Einzelfall zu prüfen.

Bei der Neuansaat von Blumenwiesen wird auf standortgerechtes, in der Regel heimisches Saatgut zurückgegriffen. Allerdings halten sich auf den hiesigen, eher schweren Böden die Blumenwiesen nur temporär. In der Regel setzten sich mittelfristig Gräserarten durch, so dass nach einigen Jahren zum Erhalt ein Umbruch und eine Neuansaat erfolgen muss.

Anlagen Beispielfotos



Luftbild Bereich Rathaus; das Logo besteht aus „Blumenwiese“



Detailfoto Bereich Rathaus



Detailfoto Bereich Rathaus



Blumenwiese Rennbahn



Sommerblumen Ickerner Knoten (Rechte am Fotos Sarah Lüders)



Sommerblumen Ickerner Knoten (Rechte am Fotos Sarah Lüders)

